

Rheingauer Beobachter

Einziges und amtliches Organ



der Stadt Eltville u. Umgegend.

Erscheint **Mittwochs und Sonntags**
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal **M. 1.00** für Eltville u. auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Druck und Verlag von **Alwin Goerge** in Eltville a. Rh.

Insertionsgebühr per 5-gespaltene Petit-Zeile **10 4.**

Nachweislich größte Abonnentenzahl in Eltville.

N. 3.

Eltville, Sonntag, den 8. Januar 1899.

30. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer unseres Blattes
umfaßt

2 Blätter (8 Seiten),

außerdem liegt das „Illustrierte Sonntags-
blatt“ Nr. 2 bei.

Der „Rheingauer Beobachter“ bringt
sämtliche für die Bewohner des oberen
Rheingaus Interesse habende Landrats-
amtliche Bekanntmachungen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* **Berlin, 5. Jan.** Wie nachträglich bekannt
wird, hat Se. Majestät der Kaiser am Weihnachts-
abend insgesamt 38 Unterbeamten der Reichs-
post- und Telegraphen-Verwaltung, welche sich
während einer langen Dienstzeit treu, ehlich und
zuverlässig gezeigt haben, eine hübsche Überraschung
bereitet. Den Beamten wurde nämlich von den zu-
ständigen Ober-Postdirectionen je eine silberne
Ankeruhr übergeben, die außer einer entsprechenden
Widmung das Bild des hohen Spenders tragen.

* **Berlin, 5. Jan.** Die Uebersiedelung des
kaiserlichen Hoflagers von Potsdam nach Berlin
dürfte spätestens am 19. Januar erfolgen. — Im
Reichsamt des Innern wurde heute die Konferenz
zur Beratung der medizinischen Prüfungs-Ordnung
eröffnet.

* **Berlin, 6. Jan.** Das Befinden des Kaisers
ist wieder ein sehr gutes. Heute Vormittag empfing
der Monarch den Bildhauer Walter Schott und
hörte später die Vorträge des Kriegsministers und
des Chefs des Militär-Kabinetts.

* **Berlin, 5. Jan.** Der Bundesrat hat in
seiner heutigen Sitzung die Vorlagen, betreffend den
Gesetzentwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen
zur Errichtung einer Pensions-Zuschuß-Witwen- und
Waisenkasse für Förster, den Entwurf eines Gesetzes
wegen nötiger Änderungen der Bestimmungen des

Postwesens, den Entwurf eines Gesetzes von Vor-
schriften über Zulassung und Führung von Hochsee-
fischeri-Jahrzeugen in kleinen und Island-Fahrten,
betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 14. März
1875, betreffend die Bestimmungen über Beseitigung
der Ansteckungsgefahr bei Beförderung von lebendem
Geflügel auf Eisenbahnen, betreffend die Verleihung
von Korporationsrechten an die Hamburger Ge-
sellschaft Südamerica den zuständigen Ausschüssen
überwiesen.

* **Berlin, 6. Jan.** Wie die „Staatsbürger-
zeitung“ meldet, ist der Gesetzentwurf, betreffend die
Beseitigung der großen Warenhäuser bereits im
Finanzministerium fertiggestellt; derselbe dürfte
dem Landtage in den nächsten Wochen zugehen.

* **Hamburg, 6. Jan.** Die Beisetzung des
Fürsten Bismarck findet, wie dem „Lokal-An-
zeiger“ von hier telegraphiert wird, endgiltig am
1. April statt. Das Mausoleum wird bis dahin
vollständig fertig sein.

* **Frankfurt, 5. Jan.** (Baron Rothschild.)
Wie die „Frankf. Rtg.“ erzählt, hat Kaiser Wilhelm
dem Baron Alfred Rothschild in London den preu-
ßischen Kronenorden erster Klasse verliehen. Diese
ungewöhnlich hohe Auszeichnung wird in gut unter-
richteten Kreisen auf die humanitären Bestrebungen
des Barons, sowie auf dessen Verdienste um die
Herbeiführung eines besseren Einverständnisses zwischen
den Mächten zurückgeführt. Baron Alfred Rothschild
ist ein Bruder Lord Rothschilds, österreichisch-ung-
garischer Generalkonsul in London und Direktor der
Bank von England.

* **Cassel, 6. Jan.** Die Stadtverordneten ver-
liehen dem geschiedenen Oberpräsidenten Magde-
burg das Ehrenbürgerrecht.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien, 5. Jan.** Der „Neuen Freien Presse“
wird aus Sofia gemeldet: Man erzählt hier, daß
Fürst Ferdinand in auffallender Weise die Sanction
der Beschlüsse der Sobranje, betreffend die Eisen-
bahn und die Anleihen verzögert. Man spricht von
einem nahe bevorstehenden Regierungswechsel.

Frankreich.

* **Paris, 6. Jan.** Das „Siecle“ kündigt das
Erscheinen einer Broschüre an, welche neuerliche

Enthüllungen in der Dreyfus-Affaire enthalten soll.
— Das Kolonialministerium und der Justizminister
dementieren die Meldung des „Journal“, wonach
die Antwort Dreyfus bereits eingetroffen sei.

* **Paris, 6. Jan.** Nationalistischen Blättern
zufolge wird Esterhazy, falls er der Zeugenvor-
ladung entspricht, sicheres Geleite erhalten. Der
Richter Bertulus selbst habe dem Advokaten Cabanes,
dem Vertreter Esterhazys versprochen, dieser werde
wegen des von seinem Vetter Christian Esterhazy
angestregten Betrugsprozesses nicht behelligt werden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Eltville, 7. Jan.** Mit Rücksicht auf die
am Sonntag, den 22. Januar er. stattfindenden
Feier des hiesigen Kriegervereins wurde die Christi-
baumbescherung des hiesigen „Turn-Vereins“
auf den 20. Januar (Sebastianusstag) verlegt. Alles
Nähere durch Inserat in nächster Nummer.

* **Eltville, 7. Jan.** Wie alljährlich so hielt
auch in diesem Jahre wieder der Gesangsverein
„Liederkranz“ am verschlossenen Dreikönigstag
im „Hotel Reisenbach“ vor einem zahlreichen
Publikum sein Konzert mit darauffolgendem Ball.
Die vorzüglichen Leistungen des „Liederkranz“,
welche denselben unter der bewährten Leitung des
Herrn Schneider-Schierstein schon seit langen
Jahren das Renommee eines ersten Vereins geben,
waren auch diesmal derartig hervorragende, daß
die Kette der Erfolge wieder um ein bedeutendes
Glied vergrößert wurde. Jeden einzelnen Vortrag
gebührend zu würdigen, würde hier zu weit führen
und beschränken wir uns nur darauf, zu erwähnen,
daß sämtliche Chorlieder klar und erft und einige
auf Verlangen des Publikums sogar doppelt ge-
sungen wurden. Die komischen Terzette „Der
Opernschwärmer“ und „Mister Mumpis und seine
Kinder“ sowie das kom. Duett „Lord Boonelamp“
gelangten ebenfalls sehr gut zur Aufführung und
erregten die allgemeine Heiterkeit der Anwesenden.
Nach Beendigung des mit so großem Beifall aufge-
nommenen reichhaltigen Programms fand ein Ball
statt, welcher bis gegen Morgen die Gäste bei
fröhlicher Laune zusammenhielt.

Aus Leidenschaft.

Original-Roman

von
Arthur Eugen Simon.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung).

Der Gutsbesitzer nahm die Briefflasche in die
Hand und betrachtete sie aufmerksam.

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte er dann. „Ich
habe nur gesehen, daß sie fast auffallend groß und
dunkel gefärbt war wie diese — mehr kann ich nicht
behaupten.“

„Jemand ein Abzeichen haben Sie sich nicht ge-
merkt?“

„Das war nicht möglich, denn ich sah sie nur,
als Buschmann das gewonnene Geld hinein legte
und ich hatte auch keinen Grund, sie besonders
aufmerksam zu betrachten. Sie ist in dem Garten
unter Dornberg's Fenster aufgefunden worden, wie
mir erzählt ist?“

„Ja.“

„Entsetzlich! Offen gestanden, Herr Kommissär,
ich glaubte, Sie seien zu weit gegangen, als Sie

Dornberg sofort verhaften ließen, ich konnte den
Gedanken nicht fassen, daß ein so gebildeter und in
seinem Wesen so lebenswürdiger Mann eine solche
That begehen könne. Jetzt erkenne ich, daß ich
Ihnen Unrecht gethan habe. Ich glaube wirklich,
er ist nicht zurechnungsfähig gewesen, als er das
Verbrechen ausgeführt, wenigstens kann er an die
Folgen nicht gedacht haben. Mag er ein Ver-
brecher sein, ich empfinde dennoch Mitleid mit ihm,
denn sein ganzes Leben ist doch ein verlorenes!“

Degen zuckte ausweichend mit der Schulter, denn
er wollte auf diese Fragen nicht näher eingehen.

„Es bleibt uns vieles unerklärlich,“ sprach er.
„Ich glaube, es vermag sich Niemand in die Ge-
mütsstimmung und Aufregung eines Verbrechers
hinein zu versetzen, der nicht bereits eine ähnliche
That begangen hat.“ —

Buschmann's Begräbnis fand an dem Nach-
mittage desselben Tages statt. Taschner hatte den
Sarg in der sinnigsten Weise mit Blumen schmücken
lassen und seiner Bemühung war es vorzugsweise
zu verdanken, daß dem Toten so Viele das letzte
Geleite gaben, die ganze Stadt schien sich daran zu
betheiligen.

Nachdem der Geistliche am Grabe eine längere
Rede gehalten, trat auch Taschner an dasselbe heran,
um den Todten die herzlichsten Worte nachzurufen.
Er beklagte es, einen so vortrefflichen Freund, den
er kaum gewonnen, sobald wieder verloren zu haben,
er schilderte den freundlichen, heiteren Charakter des
Verstorbenen, rühmte dessen milden versöhnlichen
Sinn und schloß mit dem Ausruf: „Die Gerechtigkeit,
welche über dem ganzen Weltall waltet, gibt mir
die Gewißheit, daß die That, durch welche dieser
Mann das Leben verloren hat, gesühnt werden wird.“

Er hatte ergreifend gesprochen und die Gemüther
durch wenige Worte mehr erregt, als der Geistliche
durch seine lange Rede. Alle, welche an dem Be-
gräbnisse teilgenommen, rühmten seine Aufopferung
und Liebe, mit der er den Toten geehrt hatte.
Mehrere wollten ihm ihren Dank aussprechen, in
bescheidener Weise lehnte er denselben ab.

„Es hat mich tief ergriffen, daß ein Mann, der
hierher gekommen ist, um seine Gesundheit zu
kräftigen, auf solche Weise sein Leben verloren hat“,
sprach er. „Meine Absicht war, ihm hier ein freund-
liches und dauerndes Andenken zu sichern und ich
bin glücklich, wenn mir dies gelungen ist.“

* **Frauenstein** 3. Jan. Ein Leichenzug, wie ihn Frauenstein wohl noch nie gesehen hat, bewegte sich gestern Morgen durch die Straßen unseres Orts. Galt es doch, unseren allverehrten Pfarrer Herrn Rudes zur letzten Ruhestätte zu gleiten. Im kräftigsten Mannesalter hat ihn der Tod abgerufen und damit von seinem schweren Leiden, das ihn seit einiger Zeit befallen, befreit. Der Verstorbene hat es verstanden, sich die Liebe und Achtung nicht nur seiner Gemeindeglieder, sondern aller Derjenigen, die ihn kennen lernten, zu erwerben. Das beste Zeugnis davon war die überaus große Teilnahme an seinem Begräbnis. Trotz des strömenden Regens hatten sich eine große Anzahl Geistlicher aus Nah und Fern, sämtliche Vereine Frauensteins, zwei auswärtige Vereine, sowie eine große Anzahl sonstiger Leidtragender eingefunden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Die eigentliche Trauerfeierlichkeit fand in der Kirche statt, die jedoch nur eine kleine Anzahl Leidtragender fassen konnte. Bei der Einsegnung auf dem Kirchhof wirkten der Kirchengesang-Verein und der Männergesang-Verein durch den Vortrag einiger Grablieder mit.

* **Biebrich**, 4. Januar. Der Großherzog von Luxemburg, Herzog von Nassau, hat für den Bau einer zweiten evangelischen Kirche in Biebrich 8000 Mark gespendet.

* **Biebrich**, 4. Jan. Herr Apotheker Wolf, der sich bei der Zubereitung phosphorartiger Pillen eine Blutvergiftung zuzog, ist gestern an deren Folgen gestorben. Das Gift war durch eine unsichtbare offene Wunde an der Nagelwurzel in das Blut gedrungen.

* **Kassel**, 3. Jan. Heute Morgen 5 Uhr fuhr in der Nähe des Frankfurter Thores ein Güterzug auf einen anderen Güterzug auf. Mehrere Wagen und die Maschine entgleisiten und wurden dabei stark beschädigt. Vor zwei Jahren hat an derselben Stelle eine Entgleisung stattgefunden, wobei ein Lokomotivführer sein Leben einbüßte.

* **Wiesbaden**, 5. Januar. Semona, die Feuerkönigin, welche allabendlich das vollbesetzte Haus des Reichshallen-Theaters in helles Erstaunen setzt, stammt aus dem Negerstamm „Wambutti“. Derselbe lebt in dem religiösen Wahn, daß das Verschlucken von Flammen und das Brennen des Körpers mittelst glühenden Eisens seinem Gott „Solari“ ein wohlgefälliges Opfer sei. Durch diese Torturen gewöhnt sich der Körper, wie bei den indischen Fakieren, an das Ungewöhnliche, sodaß, wer dies von Kindheit an nachmacht, weder Schmerz verspürt, noch Merkmale an seinem Körper davonträgt. Semona, welche ihre Kindheit in Afrika verbracht, wurde nach dem frühen Tode ihres Vaters (er war schwedischer Eisenhändler und verunglückte bei einer Elephanthantjagd, ihre Mutter war eine Häuptlings-tochter der „Wambuttineger“) von dem Negerstamme der Wambutti aufgezogen, wo sie sich den religiösen Sitten des Feuerkultus und des Verbrennens mit glühendem Eisen unterzog und so diese wunderbare Kunst erlernte. Ein Afrikaforscher engagierte eine Karawane dieser Wambuttineger, wobei sich Semona befand, zwecks wissenschaftlicher Vorträge, und so kam Semona nach Europa, wo sie durch ihre bewundernswürdige Kunst Gelehrte und Laien in berechtigtes Erstaunen versetzt.

* **Kassel**, 3. Jan. Ein schönes Neujahrsgeschenk wurde einem hiesigen Sandfärcher zu Teil. Derselbe fand nämlich am Samstag beim Vaggen oberhalb der Straßenbrücke in dem zu Tage geförderten Kies 44 Goldstücke aus früherer Zeit. Für dieselben erhielt er im Museum zu Mainz 12

Mark per Stück. Von Herrn Museumsdirektor Lindenschmit wurde die Frau des Finders dahin apostrophiert, daß sie sich nun einen lustigen Neujahrstag machen könnte. „Noch nicht für'n Schoppen Bier wird von dem Geld genommen,“ erwiderte die Frau, „damit wird unser Häuschen abbezahlt!“ Die Goldstücke scheinen seiner Zeit in einem Säckchen gewesen und auf den Grund des Rheines gekommen zu sein; so erklärt sich das Zutagefördern bei einem einzigen Hub.

* **Carneval in Mainz**. Von dem Programm, an dessen Ausarbeitung der große „Mainzer Carneval-Verein“ seit den Novembertagen in aller Stille thätig war, um das bekannte und beliebte rheinische Volksfest dieses Jahr mit außergewöhnlichem Pomp zu feiern, sind wir bereits jetzt in der Lage, einige Nummern bekannt geben zu können. Nachdem am Morgen des 1. Jan. ein prächtig kostümirtes Musikcorps mit zahlreichem und glänzendem Gefolge das Nahen des Prinzen Carneval verkündet, fand Nachmittags in der reichgeschmückten „Stadthalle“ das erste carnevalistische Concert statt, dem am letzten Freitag die erste große, glänzend verlaufene Rathhalla-Sitzung folgte. — Im Ganzen werden 3 Herrensitzen, 2 Damen-sitzen und eine Fremdensitzung abgehalten, in welchem die Herren Alexander, Lembach und Schmitz den Vorsitz führen. Außer diesen Sitzungen wird es bis zu den Fastnachtstagen an Zerstreungen und carnevalistischen Unterhaltungen aller Art nicht fehlen. Unter den projektirten Bällen verspricht namentlich „Das Fest auf der Alm“ verbunden mit der „Einweihung der Mainzer Schutzhütte“, eine Glanznummer zu werden. Aus dem Programm für die Festlichkeiten der drei Fastnachtstage, trotz dem dasselbe noch nicht endgiltig festgelegt ist, können wir auch schon einiges verraten. Am Fastnachtsamstag werden sämtliche Gardes des Prinzen Carneval Mainz in Besitz nehmen, die bis dahin etwa noch vorhandenen Philister fassen und zur Ratherei befehlen, die Unverbesserlichen werden nach Köller'schem Muster ausgewiesen bis Aschermittwoch. Ist die Stadt von diesen narrenfeindlichen Elementen befreit, dann wird das närrische Prinzenpaar von der Festung Besitz ergreifen und Ovationen der hochbeglückten Bevölkerung huldreichst entgegennehmen. Der Sonntag wird einer großen Parade, festlichen Umzügen, einer närrischen Theater-vorstellung, Bällen und dem Genuß aller möglichen Champagnerforten geweiht sein. Der Glanzpunkt des Festes, der Rosenmontagszug, wird außer der Vertörförderung des Grundgedankens: „Rückblick auf das 19. Jahrhundert“ noch verschiedenen närrischen Gruppen Gelegenheit bieten, sich anzugliedern. An Plänen und Entwürfen fehlt es nicht, und da auch die Mitgliederzahl eine sehr respectable, so ist auch das nötige Kleingeld vorhanden, um das Fest glänzender als seit Jahren gestalten zu können.

* **Mainz**, 4. Jan. Plötzlicher Todesfall. Ein hiesiger Geschäftsmann begab sich vorgestern Nachmittag in sein Ladengeschäft, als eine Stunde später eine Nachbarnfrau eine Kleinigkeit kaufen wollte, fand sie den Geschäftsmann anscheinend schlafend auf seinem Sopha liegen; sie wollte ihn wecken, um das Verlangte zu erhalten, fand aber, daß sie vor einer Leiche stand.

* **Bingen**, 5. Jan. (Der redliche FINDER soll sie behalten.) Ein wohl kaum mißzuverstehendes Kapital aus dem Roman „Eheleben“ bildet sicher die nachstehende Anzeige, die in einem Binger Blatt vom 4. Januar enthalten ist: „Ich thue hiermit kund, daß meine Frau mit meinen 2 Kindern entlaufen ist und daß ich auf

keinerlei Arten haßbar bin, wenn sie auf meinen Namen borgt oder leiht. Der redliche FINDER soll sie behalten. Georg Rau, Bergarbeiter, Walldalgesheim, den 3. Jan. 1899.

* **Spandau**. An den Folgen des Zahnziehens hat hier ein junges Mädchen seinen Tod gefunden. Die 14½-jährige Kottkewitz, der ein Zahn gezogen worden war, hatte danach sehr starke Blutung, die mittels eines mit einer Flüssigkeit getränkten Wattepfropfens gestillt wurde. Bald klagte das Mädchen über Kopfschmerzen, und gleich darauf erfolgte, nachdem es dagegen etwas eingenommen, Erbrechen. Wenige Stunden später verstarb das Mädchen unter Anzeichen der Vergiftung. Die Leiche ist beschlagnahmt, um obduzirt zu werden; man vermutet, daß eines der angewendeten Mittel giftig gewesen ist.

* **Magdeburg**, 5. Jan. (Die Rechte des Gatten.) Ein Bäckermeister in Sandau (Provinz Sachsen) war vom Stendaler Landgericht wegen Körperverletzung und versuchter Nötigung zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte eines Morgens seine noch im Bette liegende Frau bedroht und geschlagen, um sie zur Herausgabe von Geld, das sie in die Ehe mitgebracht hatte und verschlossen hielt, zu bewegen. Das Reichsgericht hob jetzt dieses Urteil auf, da nicht genügend beachtet worden sei, daß der Ehemann seiner Frau gegenüber gewisse Befugnisse bezüglich der Verwaltung und des Verfügungs-Rechtes über das Eingebachte verleiht habe. Wenn die Gattin sich dem widersetze, so sei der Mann befugt, Gewalt anzuwenden, um zu seinem Rechte zu kommen.

* **Berlin**, 6. Januar. Wie der „Kokalanzeiger“ meldet, wurde in der Nacht zum Donnerstag auf den Militärposten am Pulverturm zu Tegel, den Grenadier Hoffmann, ein Schuß abgegeben, der ihm den Zeigefinger der linken Hand fast ganz wegriß. Der Posten gab sofort Feuer, konnte aber den Fliehenden infolge der Dunkelheit nicht treffen. Die herbeigeeilte Wachmannschaft begab sich sogleich auf die Verfolgung, holte aber den Angreifer nicht mehr ein. Nach einer anderen Meldung soll der Soldat gar erschossen und tot aufgefunden worden sein.

* **Klanglose oder zerbrochene Goldstücke**. Eine Berliner kaufmännische Firma sandte ein zerbrochenes Zehnmarkstück, welches ein württembergisches Münzzeichen trug, an das königliche württembergische Münzamt mit dem Ersuchen ein, das Goldstück umzutauschen. Sie erhielt folgenden Bescheid: „Anliegend folgt eine gute Krone zurück. Schicken Sie künftig derartige Stücke an das Münzamt dort (Berlin); denn es ist gleich, ob der König von Preußen, Württemberg oder ein anderer Regent darauf ist. Sämtliches Geld wird auf Reichskosten geprägt und ist Reichsgeld. Deshalb ist auch jede Münzklasse verbunden, sie einzulösen und an das Münzmetall-Depot des Deutschen Reiches in Berlin abzuliefern. Nur gewaltsam beschädigte oder im Gewicht verringerte Stücke werden nicht voll, sondern nur zum Metallwert eingelöst. Bei dem überschickten Stück liegt keine gewaltsame Beschädigung vor; jenes Gold, aus dem derartige Stücke geprägt sind, war etwas zu spröde, deshalb haben manche Stücke schon unter dem Prägestempel Schaden genommen, wurden anfänglich infolge eines verborgenen Risses klanglos und brechen früher oder später. Königliche württembergische Münzstätte.“

* **Petersburg**, 6. Jan. Aus Wladivostok wird gemeldet, daß eine bewaffnete Räuberbande Nachts in die dortige römisch-katholische Kirche eindrang und diese, sowie die Sakristei vollständig

4.
Spät am Abende desselben Tages fuhr in dem Gasthofs, in welchem der Kommissär wohnte, ein Wagen vor. Ein älterer Herr und eine junge Dame stiegen aus und begaben sich sofort auf das Zimmer, welches der Kellner ihnen anwies. Sie schienen von der Reise sehr ermüdet zu sein, denn die junge Dame, welche kaum achtzehn Jahre zählen mochte, warf sich auf einen Stuhl und barg das Gesicht in den Händen.

Ihr älterer Begleiter schritt langsam in dem Zimmer auf und ab, sein Gesicht war von tiefen Furchen des Kummers durchfurcht. Nachdem der Kellner das Zimmer verlassen hatte, trat er auf die junge Dame zu und legte die Hand auf die Schulter derselben.

„Sei ruhig, H e r t h a, sprach er. Jetzt — jetzt sind wir hier und ich hoffe, es wird sich alles bald auflären; es muß sich ja auflären,“ fügte er mit Nachdruck hinzu.

Die Angeredete antwortete nicht, man hörte nur ihr leises Weinen.

„Ich sah voraus, daß die Aufregung Deine Kräfte übersteigen würde,“ fuhr der Mann fort. „Deshalb wünschte ich, daß Du daheim bleiben mügest und es wäre besser gewesen, wenn Du mir gefolgt hättest.“

Das junge Mädchen ließ die Hände vom Gesicht niederfinken, sie rang nach Fassung und ihr

großes dunkles Auge gewann immer mehr die Entschlossenheit.

„Ich würde Dir gefolgt sein, wenn Du mich nicht mitgenommen hättest,“ sprach sie. „Die Ungewißheit würde mich noch tausendmal mehr gefolten haben — doch ich will ruhig sein, denn es muß ja Alles auf einem Irrtume beruhen.“

„Der Himmel gebe es!“ fügte der Mann hinzu, die Worte kamen aber so tief und schwer aus seiner Brust, als bemühe er sich einen Zweifel gewaltsam zu unterdrücken. „Nun begib Dich zur Ruhe, H e r t h a, denn Du bedarfst sie — morgen — morgen muß es sich entscheiden!“

H e r t h a sprang erregt auf.

„Bater, nun wir ihm so nahe sind, sollen wir bis morgen warten, um Gewißheit zu erlangen!“ rief sie.

„Kind, Du vergißt, daß es bereits spät am Abend ist,“ suchte der Mann sie zu beruhigen.

„Ich vergesse es nicht und weiß auch, daß ich diese peinigende Ungewißheit nicht länger ertragen kann. Es hängt vielleicht sein Leben davon ab und wir sollen warten, um Niemand im Schlafe zu stören?“

„Ich weiß nicht, an wen ich mich wenden soll?“ warf der Herr ein.

„Der Wirt wird es Dir sagen können.“

Der Mann schritt einige Male überlegend langsam im Zimmer auf und ab, dann schellte er.

Der Kellner trat ein.

„Ist der Wirt noch zu sprechen?“ fragte der Fremde.

Der Kellner bejahte es.

„Dann ersuchen Sie ihn, für wenige Minuten hierher zu kommen und bringen Sie mir eine Flasche Wein.“

Wenige Minuten später brachte der Kellner den Wein und meldete, daß der Wirt sogleich erscheinen werde.

„Trink H e r t h a,“ bat der Fremde, indem er seiner Tochter ein gefülltes Glas reichte. „Wir werden der Kräfte bedürfen und können Albert nur nützen, wenn wir stark bleiben.“

Das junge Mädchen trank schweigend einigemal von dem Wein.

Der Wirt trat ein.

Der Fremde schritt ihm entgegen und dennoch schwieg er einen Augenblick. Es mochte ihm schwer werden, das hervorbringen, was er sagen wollte.

„Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie gekommen sind,“ sprach er endlich. „Es trieb mich, einige Fragen an Sie zu richten und Sie werden sogleich begreifen, weshalb ich dieselben nicht bis morgen früh aufschieben konnte — ich bin der Vater des unglücklichen jungen Mannes, der hier verhaftet ist, weil der Verdacht eines Mordes auf ihm lastet, mein Name ist Dornberg.“

(Fortsetzung folgt im 2. Blatt.)

ausplünderte. Die beiden Kirchenwächter wurden von den Räubern ermordet, welche sodann das Pfarrhaus ausraubten. Der Pfarrer Epichanowicz rettete sein Leben durch einen Sprung aus dem Fenster. Die geraubten Gegenstände repräsentirten einen hohen Wert.

Rom, 5. Jan. (Eine Verlobung in Rom.) Wie dem „Egypetier“ gemeldet wird, wird Graf Paul Festetics jun. demnächst die wegen ihrer seltenen Schönheit bekannte Miss Allen, die Erbin des reichen Amerikaners Greed Allen, zum Traualtar führen. Graf Festetics heiratet zum zweitenmale; von seiner ersten Frau, einer Wienerin namens Fischer, ließ er sich vor zwei Jahren scheiden. Seine Braut wird im März 21 Jahre, also nach amerikanischem Gesetze großjährig.

Wein-Zeitung.

Sad Brennach, 5. Jan. (Aus dem Jahresbericht von C. F. Gicard, Mostkellerei.) Alle Widerwärtigkeiten hatten sich vereinigt, das Weinjahr 1898 in Deutschland zu einem der traurigsten zu gestalten. Bis Anfang Mai waren die Weinberge in einem vielversprechenden Zustand. Nachtliches Wetter verzögerte aber den Eintritt der Blüte. Ende Juli schlug die Bitterung um, von einem Extrem ins Andere. Das heiße Wetter im August und September vermochte das Verderben nicht wieder gut zu machen. Der Durchschnittsertrag dürfte kaum auf ein Zwölftel eines normalen Herbstes geschätzt werden. Der 1898er wird wohl zwischen 1896er und 1897er zu rangieren sein, da einestheils und zwar meistens geringer Most zwischen 45—70 Grad Decksle bei 10—16 pro Mille Säure andernfalls aber auch Auslesen von hohem Zuckergehalt und normaler Säure erzielt wurden. Der „Neue“ hat gut vergohren und, soweit bis jetzt beurteilt ist, ist derselbe reingehrig und kräftig. Der Export der berichtenden Firma dürfte auch diesmal, wie seit Jahren, der bedeutendste nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika sein. Für den Hauptverband kommen nun hauptsächlich die 1893er, 95er und 96er sowie die kleinen 97er in Betracht. Abschlüsse für größere Quantitäten von Fass-Flaschenweinen, zum Bezug innerhalb eines bestimmten Zeitraums, dürften jetzt zu machen sein, man sichert sich dadurch gleichmäßige, abgelagerte und auch billige Weine.

Rhodi, Ende Dez. Folgender Rechtsstreit kam in voriger Sitzung des Schöffengerichts zur Verhandlung. Durch Ortspolizeibefehl war die allgemeine Herbstlese in Rhodi auf 16. Oktober, in Gdenkoben auf 17. Oktober, festgesetzt worden. Ein von hiesiger Seite unternommener Versuch, eine Einigung zu erzielen, mißlang. Bekanntlich war

der Herbst gerade in unserer Gegend sehr schlecht ausgefallen und war zu erwarten, daß bei einem längeren Hinausschieben des Herbstanfanges das wenige Gute auch noch zu Grunde ginge. Nun sind die weitaus meisten hiesigen Besitzer auch in Gdenkoben begütert. Die meisten waren bereits am 10. Oktober mit der Lese in Rhodter Banne zu Ende. Das Ergebnis war aber so gering, daß es sich nicht der Mühe lohnte, es allein zu kelter. Blich der Most dagegen stehen bis daß die Kreszenz im Gdenkobener Banne gelessen werden durfte, so konnte passieren, daß der Most einen Stich bekam. Es fahen deshalb ca. 40 Besitzer den Entschluß, nach Beendigung der Rhodter Lese, mit der Lese der Kreszenz in Gdenkoben zu beginnen. Dies geschah. Die Folge davon war, daß durch Strafbefehl sämtliche zu Geldstrafe von M. 5—25 verurteilt wurden. Hiergegen erhoben 13 Bestrafte Einspruch. Zu ihrer Verteidigung führten sie an, daß sie zum Vorherbesten vollständig gezwungen waren, da sonst unfehlbar alles zu Grunde gegangen wäre. Das Gericht nahm dies auch als Entschuldigung an und verurteilte dieselben zu der geringst zulässigen Strafe von M. 1.—.

Gesundheitspflege.

Hebler Atem.

Eine ganz neue Methode zur Heilung dieses verbreiteten Uebels hat Prof. Dr. Bayer von der Universität Brüssel auf der diesjährigen Naturforscher-Versammlung in Düsseldorf mitgeteilt. Der üble Atem ist bekanntlich keine Krankheit für sich, sondern nur eine Begleiterscheinung bestimmter Krankheiten. Durch die Heilung der Grundkrankheit wird auch der üble Atem beseitigt. Weitläus am häufigsten besteht das Grundleiden in Erkrankungen der Luftröhre und der Lunge. Beginnende Lungenschwindsucht, die durch andere Symptome noch nicht sicher erkennbar ist, wird meist durch übles Atem angezeigt. Prof. Bayer heilt nach seiner neuen Methode gleichzeitig den üblen Atem und das in Krankheiten von Hals oder Lunge bestehende Grundleiden, indem er mittelst seiner gewöhnlichen Kehlkopfsonde, welche er direkt durch den Kehlkopf hindurch in die Luftröhre einführt, alle 2 Tage $\frac{1}{2}$, bis $1\frac{1}{2}$ ccm erwärmtes Cresotal einspritzt. Gleichzeitig wird täglich dreimal ein Kaffeelöffel voll Cresotal eingenommen und zwar mit Milch. Die Einspritzung bringt gar keine Reizerscheinungen hervor und wird sogar von sehr empfindlichen Kranken leicht ertragen, während die Einspritzung von Cresotalösungen zu gefährlichen Erstickungsanfällen führte. Er läßt den Kranken darauf tief Atem holen, um das Eindringen des Cresotals in die Bronchien möglichst zu befördern. Prof. Bayer hat Fälle zu verzeichnen, bei welchen gleich nach den

ersten Einspritzungen ein ganz unglaubliches Resultat erzielt worden war.

So stiftete bei einem Kranken, welcher seit 15 Jahren an Bronchial-Katarrh mit reichlichem Auswurf litt, letzterer während 24 Stunden nach jeder Einspritzung, um sich dann allmählich wieder einzustellen, jedoch in immer geringerem Maße, so daß Patient zuletzt von seinem Uebel befreit wurde. Ein anderer Patient, der seit 13 Jahren an Bronchialasthma leidet und dessen Lunge schon stark angegriffen ist, erfüllte bei jedem Hustenstoß das ganze Zimmer mit höchst widrigem Geruch. Schon nach 6 Wochen war der üble Atem und die Grundkrankheit sehr gebessert. In allen Fällen besserte sich schnell das Allgemeinbefinden, Appetit und Gewicht nahmen zu, Husten, Auswurf, übler Atem, Nachtschweiß verschwanden.

Prof. Bayer empfiehlt seine neue Methode in erster Linie zur Bekämpfung des üblen Atems, der seinen Ursprung in den Bronchien und in der Lunge hat. Er betont aber, daß sie auch bei vorgeschrittener Lungenschwindsucht große Erleichterung verschafft, und ist überzeugt, daß sie „manchem Kollegen als Retter in der Not erscheinen werde.“

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville.

Eine Sonderfahrt zu den Carnevalfeiernlichkeiten in Nizza, mit Absteher nach Tunis und Algier veranstaltet am 31. Januar 1899 das schweizerische Reisebureau Otto Erb in Zürich. Allen Teilnehmern wird ein Billet 2. Klasse gültig von ihrer Eisenbahnstation an und wieder zu derselben zurück geliefert und für Logis und Verpflegung auf der ganzen Fahrt bestens gesorgt. Die Reise kann je nach Belieben als 12-, 20- oder 32-tägige gemacht werden. Interessenten lassen sich unter Benutzung einer 10 Pf.-Postkarte vom Reisebureau Otto Erb in Zürich (Schweiz) gratis und franko das illustrierte Programmheftchen kommen und gleichzeitig auch das Verzeichnis aller 1899er Oster-, Pfingst-, Sommer- und Herbst-Sonderfahrten nach der Riviera, Italien und dem Orient.

Wiesbadener Residenz-Theater.

Spielplan:

Sonntag, den 8. Januar, nachmittags $\frac{1}{4}$ Uhr:

„Das Erbe“:

Abends 7 Uhr:

„Die Sünden der Väter“:

Montag, den 9. Januar:

„Oberst Pemperton“:

Dienstag, den 10. Januar:

„Fuhrmann Henschel“:

Mittwoch, den 11. Januar:

„Der Weg zum Herzen“:

(Benefiz Sophie Schenk.)

Bekanntmachung.

Dienstag, den 7. Februar 1899,
des Nachmittags 3 Uhr

werden auf richterliche Verfügung die dem **Johann Schäfer IV.** auf der **Müchmühle**, Gemeinde **Rauenthal**, gehörende Immobilien bestehend in einer daselbst belegenen

Hofraithe mit Mahlmühle

Schener, Stallung und Hofraum,
nebst einem in dasiger Gemarkung gelegenen

Acker und 4 Wiesen

zusammen an **19041 Mk.** taxiert, auf der **Gerichtsschreiberei** dahier versteigert.

Eltville, den 29. Dezember 1898.

Königliches Amtsgericht.

Mein

Büreau

befindet sich

Rheinstrasse 41 nächst der
Kirchgasse.

Wiesbaden, im Januar 1899.

Dr. Hasselbach,

Rechtsanwalt.

Eine Wohnung

zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Drei

Manjarden-Zimmer

per sofort zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Beste und billigste Bezugsmöglichkeit für
garantirt neue, doppelt gereinigte und ge-
waschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir verkaufen selbst, gegen Nachn. (Jedes
bestellige Quantum) **Stille neue Bett-
federn** pr. Pfd. 1. 60 Pf., 80 Pf., 1 M.,
1 M. 25 Pf., 2 M. 40 Pf.; **Feine
prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf.
und 1 M. 80 Pf.; **Polarfedern:**
halbweiß 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pf.,
2 M. 50 Pf.; **Elbweiß** Bett-
federn 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 5 M.,
ferner **echt chinesische Ganz-
daunen** (siehe Anschlag) 2 M. 50 Pf.,
3 M. Verpackung zum Rohenwerthe. —
Bei Beträgen von mindestens 15 M. Rab.
— Abgehenden berechn. zuzugewonnen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Eine außerhalb der Stadt ge-
legene

Villa,

passend für Weinhandlung, ganz
oder geteilt per sofort oder später
zu vermieten oder zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Soenneken's

Briefordner

zu haben bei

Alwin Boege,
Buchdruckerei u. Papierhandlung

Programm

zu der vom

Kath. Gesellenverein

zu **Eltville**

am **Sonntag, den 15. Januar 1899** zu veranstaltenden

theatral. Abendunterhaltung

mit

Christbaum-Verlosung

im Saale des „Hotel Reisenbach“:

Zur Aufführung gelangt:

„Liebet Eure Feinde“

(dramatisierte Legende in 5 Aufzügen mit Gesangsbeilagen, Schluß-
Chor und lebend. Bild) von Dr. Fr. Wieland.

In den Pausen zwischen den einzelnen Aufzügen findet die
Christbaum-Verlosung statt. **Besonders sei hierbei auf die
gerade dieses Mal sehr schönen Geschenke, die zur
Verlosung kommen, aufmerksam gemacht.**

Tanzkränzchen.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang präzis 8 Uhr.

Preis der Plätze: Sperrsitze M. 1.50, 1. Platz M. 1.—, 2. Platz
M. 0.50.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein der Vorstand.

J. A.: **J. Manns, Präses.**

Tapeten.

Ungefähr 70 Zimmer ältere **Muster** und **Reste** werden
zum Fabrikpreise abgegeben. Neue Muster sehr billig. Ferner empfehle

Schul-, Gesang-, Gebet-, Notiz- u. Geschäftsbücher,

Einrahmen von Bilder und Brautkränze.

Berggrößerungen von kleinen Photographien werden billigt besorgt.

Josef Herrmann,

Eltville, nahe der Apotheke.

**Lasst ihn
verhaften!**

Belohnung!

Der unten beschriebene Buchhändler und Journalist **Gustav Adolf Schmidt**, geb. aus Leipzig, ist am 1. Dezember von Christiania aus mit 10,000 Kronen, die ihm anvertraut waren, geflüchtet. Die letzte Spur von Ende Dezember führt in die Rhein- gegend bezw. nach Süddeutschland. Schmidt führt den größten Teil obiger Summe noch mit sich und es werden hiermit 10% des Geldes, welches bei ihm ge- funden wird, als Belohnung für seine Ergreifung aus- gesetzt. Außerdem werden alle Auslagen, welche für Porto und Telegramme gemacht werden, ersetzt und die Nachrichten, falls sie sich als richtig herausstellen, honoriert, selbst wenn sie nicht unmittelbar zur Ergreifung des p. Schmidt führen. Name: G. Adolf Schmidt, ev. geändert. Alter: ca. 55 J. Größe: Unter mittel, geht etwas geduckt. Bart: Graugesprenkelter schwarzer Vollbart. Haar: Schwarz, kraus. Augen: Stark entzündet, trägt schwarze Brille mit auffällig runden Gläsern. Auffallend kräftige Brauen. Im Ganzen jüdisches Aussehen, doch ist Schmidt nicht Israelit. Sprache: Deutsch, dänisch, wahrscheinlich auch holländisch (er wohnte früher längere Zeit in Holland). Es wird gebeten, Schmidt, von dessen Flucht die Behörden unterrichtet sind, verhaften zu lassen, etwaige Spuren aber telegraphisch an folgende Adresse mitzuteilen: **Carl Allers Etablissement, Kopenhagen.**

C. Buchner, Wiesbaden
*Electrische Licht- & Kraftanlagen in jedem Umfange.
Centralen für Städte.*

Philipp Herm. Leonhard

Bild- und Steinhauerei,
Eltville a. Rh., Schwalbacherstr. 52.
Anfertigung aller Bild- u. Steinhauerarbeiten
in jedem Material.

Eigener Steinbruch-Betrieb.

Wasschlich-Maschinen

sowie alle

Marmor-Arbeiten

für Möbel zu Fabrikpreisen.

Lager

fertiger Grabdenkmäler in Mar-
mor, Granit, Syenit und Sand-
stein. Fertige Grabbeisetzungen
verschied. Größen. Lieferung von
Grabgittern, Einfassungen und
Güstkreuzen, Christuskörper und
Heiligenfiguren in weiß und
polychromiert.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, daß er das
Colonialwarengeschäft der Fräulein **Maria Scharhag**
dahier käuflich erworben hat und selches in unveränderter Weise
weiterführt. Bitte um geneigten Zuspruch

Statzner.

Großes Lager

von Treppentufen in Basaltlava,
Trachyt und Sandstein, fertige
Fensterbänke, Spülsteine, Ramin-
deckplatten, Fußlagersteine, Kuh-
und Pferdekruppen, Schweine-
tröge, Fußbodenplatten und
Schleifsteine in verschiedenen
Größen.

Es werden sämtliche
Raubtierfelle
als Füchse, Warden, Iltis
u. s. w. zu den höchsten Preisen
angekauft.

Auch wird das

Ausstopfen

von Vögel und Tieren zoologisch
richtig ausgeführt von

J. Graf, Eltville,

Hut- und Kappengeschäft.

9 Monter-Scheiben,

150 cm breit und 200 cm hoch,
nebst **Fensterrahmen u. Rolllä-
den** billigst zu verkaufen.

H. Strauß,

Mainz, Stadthausstraße 14.

Wein u. Restauration

zum
Weißem Schwanen

von

W. A. Raupmüller

(vormals Hofart)

in Mainz, Brand Nr. 13

neben dem Hauptpostamt.

Guter Mittagstisch.

Restauration zu jeder Tageszeit.

Diners von 80 4 an.

Zuschneide-Cursus.

Den geehrten Damen von Eltville und Umgegend zur gefl.
Nachricht, daß ich vom 23. d. Mts. einen 4-6 wöchentlichen

Cursus

im Zuschneiden und praktischen Arbeiten

der **Costume** und **Kinderkleider** beginnen werde.

Gründliche Ausbildung wird zugesichert, sodaß jede Dame
ohne Vorkenntnis nach Beendigung des Cursus selbstständig ar-
beiten kann.

Damen, die den Unterricht früher bei mir besuchten, steht es
frei, sich die Neuheiten bei mir zu copieren.

Gefl. Anmeldungen nimmt Frau Jffland sowie die Exped.
ds. Blattes entgegen, wofolbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

M. Decher,

akad. Zuschneide-Lehrerin.

Papier-Stuck

**Dekoration für Plafonds
und Wände,**

effektvolle, reine und schnelle Arbeit, weiß und gemalt, empfiehlt

W. Eichhorn,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs

Wiesbaden,

Langgasse 42.

Telephon 116.

Ausgeführte Dekorationen:

Villa Reuter in Eisenach, Plafonds.

Großer Saal Restauration „Engel“ in Wiesbaden.

Amerikan. Bar-Hotel „Englischer Hof“ in Wiesbaden.

Speise-Saal Hotel „Germania“ in Cochem.

und viele Andere.

MAGGI

von 35 4 an bei

zum Würzen der Suppen kann den Haus-
frauen bestens empfohlen werden. — **wenige
Tropfen** genügen. In Original-Fläschchen

J. Scherer in Dettich a. Rh.

Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Kohlen.

Entlade in nächster Zeit in
Eltville und Erbach ein Schiff

Kohlen.

Aufträge erbeten

J. G. Weis.

Erbach im Rheingau.

Peter Sulbert,

Spenglermeister

empfiehlt sich in der Anfertigung

von **Klosetts- und Bade-
Einrichtungen**

zu billigen Preisen.

Erstes und grösstes Specialhaus

für

Damen-Kleiderstoffe und Seidenstoffe.

Hermann Heinemann,

Schöfferstraße 12 und 12^{1/10} **MAINZ,** gegenüber der höh. Töchter Schule.

Broßartige Auswahl.

Beste Bedienung.

Verkauf zu enorm billigen Preisen.

Muster sendungen schnellstens u. portofrei.

Telephon No. 842.